

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 13  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

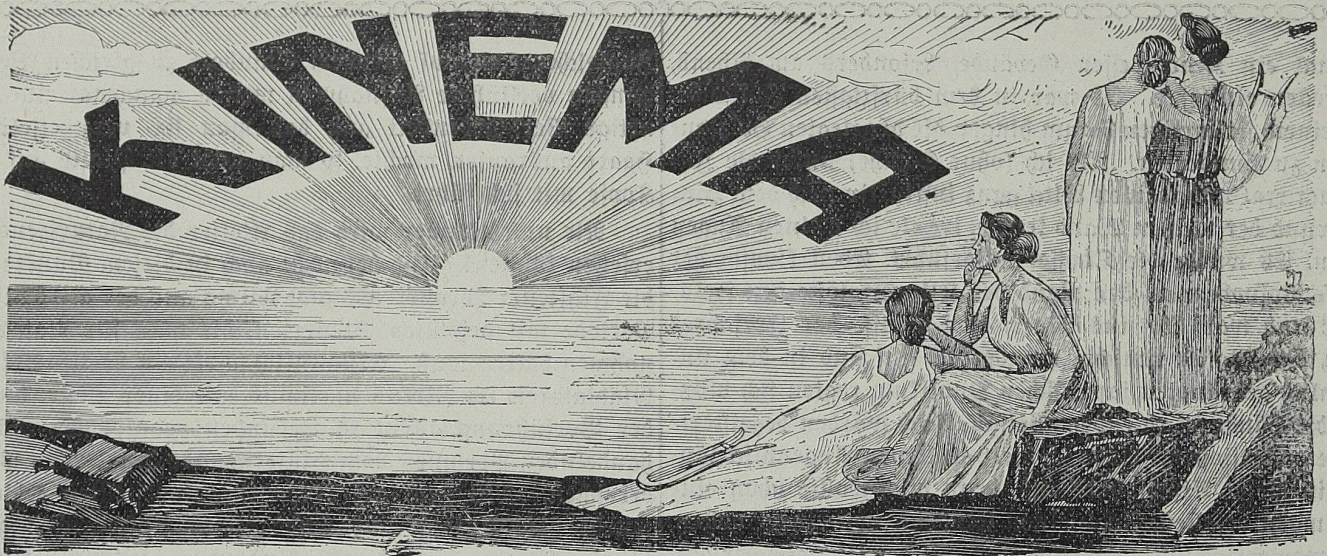
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

*Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique*

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile  
30 Rp. - Wiederholungen billiger  
la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

### Vom Kino in Japan.

Von Heinrich Greter.



Kein Volk kann vernarrter in die Bilder der Kinematographie sein, als das japanische. In den Städten Japans trifft man die Kinotheater nicht vereinzelt hier und da an, sondern sie stehen in Reihen beisammen und bilden ganze Straßen für sich. Oben an den Fassaden, an dem schreienden, kitschigen Meßern der großen Jahrmärktstuden, sind Galerien der schlimmen Malschuleien in Del und Deldruck hingezogen, und was sie schildern, ist so ungefähr das Schaurigste, was ein Gehirn ausdenken kann. Kein Volk scheint so auf Grausamkeiten in Bildern auf Mord und Selbstmord, blutige Zweikämpfe, auf das lauernde Verbrechen in Situationen verpicht zu sein, wie das japanische. Und in den Kinostraßen schlendert das Volk, steht oder geht in Betrachtungen dieser Bilder, und ist so ruhig dabei, als sehe es die friedlichsten Idyllen.

Im Kino selbst verhält es sich nicht viel anders. Ein Europäer, der unvorbereitet durch die Zuschauermenge tritt, mag hier nicht selten den Eindruck haben, daß etwas ähnliches wie eine Maskerade sich abspielt. Man hat öfter Gelegenheit, zu beobachten, wie spannende Auseinandersetzungen zwischen zwei Personen des Bildes noch dadurch sinnfälliger gemacht werden, daß links und rechts vom Prospekt Sprecher sich postieren und mit erhabenem Pathos die Dialoge deklamieren, wobei die Sprecher ein außerordentliches Gesicht zeigen, ihren Wortlaut den Bewegungen der kinematographischen Gestalten anzupassen. Gefechte mit Schwer-

tern werden durch geräuschvolles Geflapper mit Bambusstäben markiert.

Auch das Skandieren der Rede wird geübt und belebt, indem jedesmal, wenn die Stimme von neuem in erhöhtem Rhythmus anzusetzen hat, an ein Becken geschlagen wird. Ein eigenartiges Beispiel dieser Methode sah ich einmal auf einem Tempelplatze in Hongkong. Der Redner hantierte, indem er exaltiert sprach, in wunderlichen Bewegungen mit einem langen Bambusstabe hinter ihm, in einiger Entfernung saß der Mann mit dem Becken. Um die beiden staute sich das Volk im Kreise und lauschte in bebagter Stummheit. So wird manch ein Mittel benutzt, um die Wirkung, vor allem das Grausame in Wort und Bild, noch zu verschärfen.

Mit Verwunderung sieht der Fremde immer wieder das japanische Kinopublikum. Ganze Familien richten sich in den Reihen der andern Zuschauer ein, trinken Tee, schmausen Pfefferbissen, die sie vor sich ausbreiten, rauchen und beschäftigen sich jeder auf seine Art. Kleine Japanerinnen warten auf und teilen leichte, bunte Papierschächer aus, deren Griff, ein kurzes Bambusrohr, kaum ein Gewicht hat. Dann wieder in manchen spannenden Momenten sitzt das Publikum vollständig hypnotisiert da oder es klatscht spontan Beifall. Hier und da sind die Kinos in primitiven Schuppen untergebracht, die ein kleiner Sturm bald zusammenwerfen kann. Aber das Volk lebt hier so stark in einem elementaren, wenn auch naiven Trieb der Sinne, daß die Spitzgestalten der Sichtsspiele alle hohen Geister des Ahnen- und Götterkultus zu verschrecken drohen. Und viele sind vom Kino schon so bezaubert, daß alles andere daneben seine Anziehungskraft verliert.

In der Nähe von Muroran auf Hokkaido besuchte ich